

L: Hebr 10,19-25**Ev: Mk 4,21-25****ACHTET AUF DAS, WAS IHR HÖRT**

Was wir jetzt im Evangelium gehört haben, schließt sich unmittelbar an das Gleichnis vom Sämann und den vier Möglichkeiten, wie das Wort Aufnahme oder eben nicht Aufnahme findet. In diesem Zusammenhang können wir auch diese Worte besser verstehen.

Warum bringt Jesus hier die Worte vom Licht, welches man auf den Leuchter stellen muss, und dass es nichts Verborgenes gibt, das nicht offenbar wird? Dies steht im Zusammenhang mit dem langsamen Wachstum der Saat, die zuerst in den Boden fällt – und wenn es ein guter Boden ist, verschwindet sie zunächst völlig. Das Samenkorn fällt in die Erde, dort löst es sich auf, ja „das Weizenkorn stirbt“.

So wird es auch mit Jesus sein. Eigentlich hätten es die Jünger gerne gehabt, wenn Jesus sein Licht auf den Leuchter stellt. Sie hätten sich gesont in seinem Ruhm, wenn er als machtvoller Messias voller Wunderkraft vor die Menschen getreten wäre. Im Johannesevangelium lesen wir, wie ihn sogar seine Verwandten auffordern, endlich an die Öffentlichkeit zu treten: „Niemand wirkt im Verborgenen, wenn er öffentlich bekannt sein möchte. ... Offenbare dich der Welt!“ (Joh 7, 4)

Aber Jesus, der das wahre „Licht der Welt“ ist, hat einen speziellen Leuchter, auf den es gestellt wird. Es ist das Kreuz, an dem aufleuchtet, wer Gott wirklich ist. Das wahre Bild Gottes, das durch den Satan verborgen wurde, indem er einen Gott präsentiert hat, vor dem der Mensch in Angst und Schrecken vergeht, wird als Lüge entlarvt, und was hinter diesem Schleier einer falschen Idee versteckt war, wird nun offenbar.

Aber es ist eine Offenbarung in Demut, ein Licht, das einlädt, aber nicht zwingt. Gott, der in Jesus offenbar wird, gibt dem Menschen Raum. Sein Wort erdrückt nicht, sondern es erweckt zum Leben.

So sagt Jesus: „Wenn einer Ohren hat zum Hören, so höre er!“ – Es ist gut, sich auf das Wort Jesu einzulassen, es ist gut, diesen Samen aufzunehmen. Denn dieses Wort manipuliert nicht, es führt den Hörer nicht in die Fremde, es bringt vielmehr den Einzelnen in seinem Wesen zum Leben.

Mit dem Maß, mit dem wir diesem Wort unser Ohr zuteilen, also Jesus glauben, wird uns diese Wirklichkeit des lebendigen Wortes zugeteilt. In dem Maß, in dem wir uns auf Jesus einlassen, kann sich sein Wort in unserem Leben auswirken. Und je mehr das geschieht, desto mehr findet jeder zu seiner wahren Identität. Denn das Wort, das Gott zu jedem spricht ist: „Ich will, dass du bist. Ich will, dass du DU bist!“

Ja, dieses Wort wird in dem, der hört, zu einer Kraft des Lebens, die in überraschender Weise über jedes bekannte Maß hinausführt. Und wie das gleich anschließende Gleichnis, das von der Saat handelt, die wächst, während der Bauer schläft, zeigen wird, geschieht das ganz ohne Gewalt.

Wer aber auf dieses Wort nicht hört, wer diesen Schöpferruf nicht in sich einlässt, verliert immer mehr seine wahre Identität. Ja, dann ist der Raum frei für andere „Worte“, die nicht zum Leben führen, sondern in die Verwirrung und Dunkelheit.

In einer Zeit wie dieser, ist das eine wichtige Erinnerung daran, dass wir uns gut am Wort Gottes nähren sollen. Heute, wo so viele Stimmen und Nachrichten die Menschen verwirren, sind wir eingeladen, wachsam zu sein und drauf zu achten, auf wen wir wirklich hören. Wer auf Jesus hört, der wird auch in Zeiten wie diesen erleben, dass ein Licht leuchtet, das durch keine Finsternis überwältigt wird.